Hans-Jürgen Hufeisen

Friedensbotschaft Die Musik

CD-Track 1: Die Rose des Gabriel 3:24

Ursprünglich komponierte ich 1990 ein Klagelied Hiobs: »Zum Trauerlied ward mir die Laute, zum lauten Weinen die Schalmei« (Hiob 30,31). Später hatte ich das Bedürfnis, das Lied in einen Hoffnungsklang zu verwandeln, zur *Rose des Gabriel*. Der Name heißt: »Gott ist meine Kraft«. Gabriel gilt als Bringer des neu erwachenden Lebens im Frühling und als Geleiter der Kinderseele ins Diesseits. Der persische Dichter Dschalal ad-Din Rumi, Mystiker und Poet im 13. Jahrhundert, preist den Engel Gabriel als »eine Rose, die aufblüht aus dem geheimen Grund des Herzens«. Die Rose trägt ihren geheimnisvollen Namen mit Würde, mit der Bedeutung »das noch Werdende« und »das bereits Gewordene«. Weiter schreibt Rumi: »Von ihrem zarten Duft berührt, entdecke in mir die Liebeskraft meines Herzens.« Die Luft ist die Trägerin des Rosenduftes und zugleich ist sie Trägerin der Musik. Beides berührt Körper, Seele und Geist.

2 Der Engel verkündet Maria die Geburt Jesu

CD-Track 2: Das innere Paradies 2:46
Ave Maria zart

Der Dichter und Komponist Johann Georg Braun (1630–1678) beschreibt in seinem Lied (1675) Maria als einen edlen Rosengarten: »Ave Maria zart, du edler Rosengart, lilienweiß, ganz ohne Schaden« (ursprünglich: »ohne Dornen«). Das Bild des Rosengartens ist in der Malerei sehr beliebt. Wir dürfen wandeln in unserem eigenen Rosengarten, der wie ein heiliger Raum ist, das Heilige in uns. In meiner Musikbearbeitung gestaltet die Gitarre den Garten. Darin ist die Melodie des Liedes behutsam getragen.

3 Maria besucht Elisabeth und singt ihr Lied der Befreiung

CD-Track 3: Wenn Dornen Rosen tragen 4:07
Maria durch ein Dornwald ging

Vermutlich entstand das Lied um 1600 im katholischen Eichsfeld. In der Musikmeditation male ich die Wanderung Marias mit stetig fließenden Tönen. Darin wirkt so etwas wie Behutsamkeit, als würde in dem Tragen des neu Wachsenden in einem selbst - trotz eines Waldes voller Dornen - eine Schutzkraft entstehen, als würde die Kraft des Kindes in einem selbst anfangen, sich auszuwirken. So im letzten Vers des Liedes: »Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen.«

4 Jesus wird in Bethlehem geboren

CD-Track 4: Lichterscheinung und Hirtentanz 3:15
Vom Himmel hoch - Kommet, ihr Hirten

Vom Himmel hoch, ein Lied von Martin Luther (Text 1535 / Musik 1539). Welch ein Zauber liegt in der schlichten Melodie! Kontinuierlich steigt die Musik mit ihren Tönen nach unten und erreicht zum Schluss den tiefsten Ton. Ja, ein Engel – wie eine Lichterscheinung – erhellt das dunkle Feld von Bethlehem, um die Friedensbotschaft zu den wachenden Hirten zu bringen. Und dann eilen sie zur Krippe. So höre ich in der Musik zum Hirtenlied *Kommet, ihr Hirten* (aus dem Böhmer Land 1847) die Erdverbundenheit der Menschen, ihre helle Freude, Mut und Kraft.

5 Jesus wird beschnitten und als Kind zum Tempel gebracht

CD-Track 5: Morgenstern und die Rose 4:04
Wie schön leuchtet der Morgenstern – Es ist ein Ros entsprungen

Die ersten vier Töne des Liedes *Wie schön leuchtet der Morgenstern* klingen für mich so, als würde sich ein Tor zum Tempel öffnen. Festlich gestimmt darf ich den Ort betreten: Licht kommt auf mich zu, die Sonne. Es scheint, als würde alles den Atem anhalten. Und dann erklingen die Töne im zweiten Teil der Melodie so ganz anders, viel dichter, zärtlich, lieblich und freundlich – als würde der Melodiebogen das Gotteskind umarmen und tragen – hin zum Tempel. Der Dichter des Liedes (1599), der lutherische Pfarrer Philipp Nicolai (1556–1608), sitzt wohl an einem Abend beim Kerzenschein in seiner Stube, vor sich die Bibel, und liest darin die Verheißungsworte vom Sohn Davids aus der Wurzel Jesse (Jesaja 11) und vom Morgenstern (Offenbarung 22). Diese Vision verdichtete der Pfarrer zum weihnachtlichen Lied, ein glanzvolles Lied, das den Freudenschein in die dunkle Welt tragen lässt. Gerade auch zur Zeit des Komponisten, die eine Pestzeit war.
Zum Höhepunkt einer weihnachtlichen Feier gehört für mich das Lied *Es ist ein Ros entsprungen* (Köln 1599) mit seiner innigen Melodie. Der Legende nach soll der junge Mönch Laurentius in Trier zur Heiligen Nacht eine blühende Rose entdeckt haben und schrieb daraufhin den Text.

6 Der Engel verkündet Josef d ie Geburt Jesu im Traum

CD-Track 6: Vierzehn Engel – Abends, will ich schlafen gehen 3:41

»Abends, will ich schlafen gehn, Vierzehn Engel um mich stehn: Zwei zu meinen Häupten, Zwei zu meinen Füßen, Zwei zu meiner Rechten, Zwei zu meiner Linken, Zweie, die mich decken, Zweie, die mich wecken, Zweie, die mich weisen, Zu Himmels-Paradeisen.« Aus der Oper *Hänsel und Gretel* (1893) von Engelbert Humperdinck (1854–1921).
Dieses Lied könnte auch Josef, der Verlobte Marias, singen. Immerhin wird in den weihnachtlichen Erzählungen von vier Traumbegegnungen mit Engeln berichtet, die Josef erfuhr. Die Töne des Liedes steigen kontinuierlich in die Höhe. Physikalisch entsteht somit eine schnellere Schwingung, eigentlich ein Widerspruch zu einem Abendlied, das Ruhe vermitteln sollte. Doch der Komponist hat anderes vor. Er spannt einen weiten und aufregenden Melodiebogen. Er hat den höchsten

Ton da gesetzt, wo die Engel zum himmlischen Paradies weisen. Für mich erscheint die gesamte Musik wie ein dreidimensionales Bild: als flöge die Musik zum Himmel, getragen von achtundzwanzig Flügeln. Was für eine Kraft! Es ist eine Kraft des Mutes, die auch in Josef geweckt wird.

7 Sterndeuter aus der Ferne kommen nach Jerusalem

CD-Track 7: Leuchtender Himmel 2:57
Schlusschor (instrumental) Weihnachtsoratorium J. S. Bach

Margot Käßmann: »Nicht die Kaiser und Könige, die alle Welt kennt, sind entscheidend, sondern das Gotteskind, das Frieden bringt. Einen Frieden der Gewaltlosigkeit, Frieden mit Gott, Frieden unter den Menschen, Schalom.« Die drei Sterndeuter, die sich auf dem Weg nach Bethlehem machten, sahen im jüdischen Land, dass der König Herodes nicht nach dem Wohl des Volkers sah, und sie hörten, dass er Angst hatte, seine Macht zu verlieren – durch den neugeborenen König, das Gotteskind. Dazu erklingt passend die Musik *Nun seid ihr wohl gerochen* (*gerächt*) aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach. Der festlichen und kraftvollen Musik liegt eine Passionsmelodie zugrunde *O Haupt voll Blut und Wunden*. Bach verändert nicht die Melodie, sondern ummantelt glanzvoll und majestätisch mit virtuosen Trompetentönen die Melodie der Trauer. Der Chorgesang (hier mit Blockflötenensemble) findet dabei eine innere Ruhe, auch eine Gelassenheit, die sich im Jubel aufgehoben fühlt, umgeben von Freude und Hoffnung auf Frieden.

8 Die Sterndeuter verehren das Jesuskind

CD-Track 8: Das Geschenk 4:44
Ich steh an deiner Krippen hier

Paul Gerhardt (1607–1676), der Dichter des Liedes (1653), hat die Übergabe eines Geschenkes an der Krippe eindrücklich beschrieben: »Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.« Das musikalische Geschenk bringt für mich eine Vision ans Licht: Nicht Christen tragen die Botschaft zu den Völkern, sondern Sterndeuter kommen und bringen die Nachricht von dem göttlichen Kind. An der Krippe begegnen sich die Botschafter verschiedener Religionen und Traditionen. In meiner musikalischen Betrachtung verbinde ich die Melodie (Die Herkunft aus dem Jahre 1736 wird nicht eindeutig J. S. Bach zugeschrieben) mit einer Tonskala aus der Klangwelt des Vorderen Orients, einer Musik der Verletzlichkeit, auch die einer geheimnisvollen Begegnung.

9 Jesus und seine Eltern müssen fliehen

CD-Track 9: Kindertraum und der Meerstern 3:28
In Mutters Stübele – Meerstern, ich dich grüße

Die Weihnachtsgeschichte berichtet auch über die Tötung von Kindern durch den König Herodes. So unterbreche ich die weihnachtliche Stimmung mit einer Musik, die die Sehnsucht der Kinder – in den vielen Krieg – nach ihren Müttern hören lässt.

Die Leere und die Unendlichkeit in meiner Bearbeitung zu dem Lied *In Mutters Stübele, da weht der Wind* mag so etwas sein wie der kleinste Hoffnungsschimmer auf Liebe und Frieden. Das Bettellied (aus: Zupfgeigenhansl 1911) beschreibt die Armut, die Not und die Angst vor Hunger und Kälte. Die Musik endet mit dem Marienlied *Meerstern, ich dich grüße,* im Kehrvers die Bitte: »Maria, hilf uns allen aus unsrer tiefen Not«.

10 Ausklang

CD-Track 10: Quelle des Friedens 4:46
Verleih uns Frieden gnädiglich

Margot Käßmann: »Aber dann sind da noch die Engel, die Wege weisen und unermüdlich in die Welt rufen: ›Fürchtet euch nicht!‹ und ›Friede auf Erden‹. Sie geben ein trotziges Kontra all denen, die davon reden, dass Gewalt, Hass und Krieg alternativlos sind.« Das Lied *Verleih uns Frieden* von Martin Luther (1531, nach der Antiphon *Da pacem Domine* aus dem 9. Jahrhundert), setze ich als Schlusspunkt. Die Komposition ist wie ein Pilgerweg gebildet, mit fünf Stationen, mit fünf Melodiephrasen. Dazwischen immer wieder Ruhe und Stille. Meine Musikmeditation gestaltet einen Weg des Friedens. Mein Ziel: Der Weg zieht seinen Kreis, darauf die Schritte zum Frieden. Schritt um Schritt. Gemeinsam. Die Harmonien wenden sich auf dem Weg. Der Rhythmus gibt Raum und Ordnung auf dem Weg. Die Töne selbst bilden den Weg. Und dann verklingt die Musik, um neu zu erwachen. Das ist ihr Ziel. Ich glaube fest daran, dass Musik Herzen öffnen und Hoffnung schenken kann. Der Friedensruf der Flöte möge Sie in Ihrer Sehnsucht nach Frieden bestärken.

Mitwirkende

Musik, Bearbeitung und Blockflöte: **Hans-Jürgen Hufeisen** | Trompete: **Matthias Beck** (Nr. 7)| Akkordeon: **Annegret Cratz** | Gitarre: **Werner Hucks** (Nr. 2) **Antonio Malinconico** (Nr. 6) | Klavier / Cembalo: **Christof Fankhauser** | Klavier: **Oskar Göpfert** (Nr. 3, 8), **Thomas Strauß** (Nr. 9) | Bläser: **Nürnberger Posaunenensemble** (Nr. 4) | Streicher: **Pegasus Quartett**: Violine 1: **Martina Bartsch**, Violine 2: **Dietrich Schüz**, Viola: **Pilar Carvajal**, Violoncello: **Stefan Welsch** | Bassgambe: **Susanne Braumann** (Nr. 4) | Nr. 1: Aus dem Konzert am 24. November 1995 in Dottikon (CH) in der alten Bally-Schuhfabrik

Aufnahmen: ℗ he1082 und © 2025 *dolce musica edizione*, Zürich, www.hufeisen.com
Spielzeit: 37 Minuten

LC 10867 / SUISA